

Vorwort

Dirk Bange

Das vorliegende Buch ist wichtig! Dafür gibt es drei Gründe: Erstens ist die öffentliche und mediale Aufmerksamkeit bezüglich sexualisierter Gewalt gegen Jungen bereits wieder deutlich zurückgegangen. Es gibt immer noch machtvolle gesellschaftliche und individuelle Barrikaden gegen die Wahrnehmung von Jungen als Opfer sexualisierter Gewalt, die eine dauerhafte und vertiefte Auseinandersetzung verhindern. Zweitens ist das Hilfenetz für die betroffenen Jungen und Männer seit dem Jahr 2010, als sexualisierte Gewalt in Institutionen landesweit für Empörung und hektische Aktivitäten sorgte, nicht ausgebaut worden. Noch immer kann man die Spezialberatungsstellen für sexuell missbrauchte Jungen an zwei Händen abzählen. Nicht wenige betroffene Männer bewerten die letzten Jahre im Rückblick deshalb bereits teilweise resigniert mit „viel Lärm um nichts“. Drittens gibt es bis heute kaum Veröffentlichungen über die praktische Arbeit mit von sexualisierter Gewalt betroffenen Jungen und Männern. Diese Lücke schließen die ausnahmslos aus der Praxis kommenden Autoren dieses Buches.

Sie stellen eindrucksvoll dar, dass sich die aufsuchende Arbeit als entscheidender Schlüssel für ein inhaltlich verbessertes Hilfeangebot erwiesen hat. In der Beratungsstelle zu sitzen und auf die Jungen zu warten, führt nämlich nicht zum Erfolg. Anders ausgedrückt: Man kann dort sitzen und warten und warten und warten und kein Junge kommt vorbei, es sei denn an der Hand seiner Eltern. Jungen direkt erreicht man nur dort, wo sie sich im Alltag aufhalten. Sexualpädagogik und Präventionsveranstaltungen in Schulen, Jugendzentren oder in Sportvereinen sind deshalb von großer Bedeutung. In diesem Rahmen kann auch eine gemeinsame Sprache über sexualisierte Gewalt entwickelt werden, die es Jungen überhaupt ermöglicht, das Unfassbare in Worte zu kleiden. Genauso bedeutsam ist es, die neuen Medien zu nutzen, dort über das Thema aufzuklären und Wege zur Hilfe aufzuzeigen. Verschiedene Beiträge dieses Buches liefern auch dazu wichtige praktische Anregungen und Beispiele, die aufgegriffen und weiter verfeinert werden sollten.

Von sexualisierter Gewalt betroffene Jungen und Männer stellen etablierte beraterisch-therapeutische Ansätze auf die Probe und verlangen von den Prak-

tikern ein Umdenken und flexibles Vorgehen. Dadurch tragen sie dazu bei, erstarrte Strukturen des Hilfesystems bloßzulegen und geben wichtige Impulse für eine Weiterentwicklung.

Entscheiden sich Jungen, und zwar nicht nur sexuell missbrauchte Jungen, für eine Beratung/Therapie, ist es sinnvoll, sich gemeinsam mit ihnen auch mal aus der Beratungsstelle oder dem Therapiezimmer hinauszubegeben. Mit einem Jungen z. B. einen Spaziergang zu machen, kann helfen, durch Bewegung innere und äußere Spannungen abzubauen und ins Gespräch über die sexualisierte Gewalt zu kommen. Hilfreich am nebeneinander her Gehen kann es sein, dass man sich dabei nicht in die Augen schaut.

Allen Texten dieses Buches gemeinsam ist die Botschaft, dass immer die Autonomie des Jungen bzw. des Mannes zu beachten ist. Wenn ein Junge z. B. keine Beratung wünscht, kann man ihm ein- oder vielleicht auch zweimal erläutern, warum das eigentlich gut für ihn wäre. Wenn er sie dennoch ablehnt, gilt es das zu achten. Die Botschaft: „Du kannst jederzeit zu uns kommen, wenn du es dir anders überlegst“ bleibt indessen unverzichtbar.

Eine bedeutsame, in diesem Buch wiederholt diskutierte Frage ist zudem, wie stark der Fokus auf die sexualisierte Gewalt zu legen ist und inwieweit ein dauerhaftes Vermeiden des Themas eine reale Gefahr darstellt. Kann man zu einem sexuell missbrauchten Jungen wirklich sagen „Du brauchst nicht über das zu sprechen, was du erlebt hast“? Welche Botschaft wird ihm damit vermittelt? Ist die Geschichte so schlimm, dass sie unaussprechbar ist? Wird sich hinter der von vielen befürchteten Gefahr einer Retraumatisierung des Jungen oder des Mannes nur versteckt, um sich selbst als Helfer zu entlasten? Diese und viele andere Fragen müssen weiter kontrovers diskutiert und durch praktische Erfahrungen beantwortet bzw. weiter ausdifferenziert werden. Dabei darf nicht aus den Augen verloren werden: Wichtig bleibt immer das Angebot an die Jungen und Männer, über den Missbrauch sprechen zu dürfen.

Für Praktiker/innen ist dieses Buch an vielen Stellen erleichternd, weil es die teilweise schwierige Arbeit ehrlich beschreibt. Gerade im Beitrag über die Gruppentherapie wird sehr deutlich, wie es auch mal drunter und drüber gehen kann: Es geht laut zu, manchmal sind Aggressionen im Raum, die Regeln werden nicht eingehalten ... Gleichzeitig wird ein hervorragendes Beispiel dafür gegeben, wie eine Gruppe zusammenzuhalten ist. Hier ist die gemeinsame Zubereitung von Essen für die Gruppe die verbindende Klammer. Schließlich wird ein für die praktische Arbeit wichtiges Thema benannt, das ansonsten kaum Beachtung findet: Wie geht man mit Lachen, das bis hin zum Auslachen gehen kann, während einer Sitzung um?

Solche und andere für die Praxis bedeutsame Fragen werden an zahlreichen Stellen formuliert. Einige weitere seien beispielhaft benannt: Wie können Gleichaltrige als Vertrauenspersonen von Jugendlichen in die Arbeit einbezogen werden? Wie kann man der Häme durch Peers „Du bist ein Opfer! Du bist anders und gehörst nicht mehr zu uns!“ begegnen? Wie kann man eine gemeinsame Sprache für das Unvorstellbare entwickeln? Sollte die sexualisierte Gewalt in das gesamte Gewaltspektrum eingereiht werden, um quasi einen „Normalisierungseffekt“ zu erzielen und damit die Betroffenen zu entlasten? Wie beeinflusst die Persönlichkeit des Helfers den Hilfeprozess?

An einzelnen Stellen des Buches taucht ein Aspekt der sexualisierten Gewalt an Jungen auf, der bisher in der gesamten Diskussion zu wenig berücksichtigt wurde: Sehr viele von sexualisierter Gewalt betroffene Jungen werden durch die sexuellen Handlungen sexuell stimuliert. Eine Erektion, ein Samenerguss oder ein Orgasmus, führen dann dazu, dass die Jungen regelrecht verwirrt sind und die sexuellen Handlungen nicht einordnen können. Ein Teil von ihnen meint deshalb, sie hätten die sexuellen Handlungen gewollt oder seien zumindest aktiv beteiligt gewesen. Die Täter verstärken die Schuld- und Schamgefühle häufig z. B. durch Aussagen wie „*Siehst du, du hast ja auch einen Orgasmus gehabt. War doch schön für dich!*“ Viele der Jungen und Männer stellen sich die Frage: Kann es überhaupt sexueller Missbrauch sein, wenn ich selbst eine Erektion hatte und ejakuliert habe? Die eindeutige Antwort darauf lautet: Ja!

Insbesondere ein Beitrag des Buches setzt sich mit sexuell übergriffigem Verhalten von sexuell missbrauchten Jungen auseinander. So wichtig dieses Thema ist, kann manchmal der Eindruck entstehen, als könne man nicht über sexuell missbrauchte Jungen schreiben, ohne auf ihre Täteranteile zu schauen. Es ist daher positiv zu werten, dass die Zusammenhänge zwischen Opfererfahrungen und Täteranteilen im vorliegenden Beitrag mit der notwendigen Differenziertheit und unter besonderer Berücksichtigung von Reviktimisierungsrisiken dargestellt werden. Immer noch viel zu häufig stößt man in der (fach-)öffentlichen Diskussion auf die Meinung, dass sexuell misshandelte Jungen später selbst zu Tätern werden. Dies aber signalisiert den betroffenen Jungen und Männern indirekt, dass sie im Hilfesystem nur willkommen sind, wenn sie durch aggressives oder sexuell aggressives Verhalten auffallen. Sich um verletzte Jungen zu kümmern, nur weil sie verletzt worden sind, hat eben einfach keine Tradition. Diese Blindheit gegenüber männlicher Verwundbarkeit unterstreicht noch einmal, welch massive Abwehrhaltungen viktimisierte Jungen aktivieren.

Die im Buch dargestellten Ansätze sind vielfältig und entsprechen damit der Erfahrung, dass jeder Junge einzigartig ist und einen sexuellen Missbrauch indi-

viduell verarbeitet. Dabei sind alle Beiträge von Zuversicht getragen. Wenn diese Botschaft an die Jungen weitergegeben wird, ist schon einiges erreicht. Gut wäre es, wenn dieses Buch dazu beiträgt, eine starke Lobby für sexuell missbrauchte Jungen und Männer aufzubauen. Gemeinsam mit den vielen Betroffeneninitiativen, die sich in den letzten Jahren gebildet haben, sind die für Jungen aktiven Helfer gefordert, ihre Stimme für den Ausbau des Hilfesystems zu erheben. Es muss sich zudem gemeinsam dafür eingesetzt werden, dass eine Kommission zur Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs seit 1945 in Deutschland eingesetzt wird.

Sexualisierte Gewalt gegen Jungen: Prävention und Intervention

Ein Handbuch für die Praxis

Mosser, P.; Lenz, H.-J. (Hrsg.)

2014, X, 332 S., Softcover

ISBN: 978-3-658-04070-3